

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 28

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

macht und seine Pflicht gethan. Gleich nach Beendigung desselben hat er eine kurze Beschreibung der damaligen Ereignisse veröffentlicht, welche, wie begreiflich, wegen Mangel genauer Berichte, manche Unrichtigkeit enthält. Einige Jahre später verfasste Segesser eine „Biographie des Generals Ludwig von Sonnenberg“ und erst vor wenigen Jahren ein grösseres Werk über Ludwig Pfyffer, welchen seine Zeitgenossen „den Schweizerkönig“ nannten. Das Werk ist betitelt „Ludwig Pfyffer und seine Zeit“. Es liefert nicht nur einen werthvollen Beitrag zur Geschichte der französischen Religionskriege, sondern auch für die betreffende Zeit der Schweizergeschichte und enthält manche Angaben über das schweizerische Kriegswesen damaliger Zeit. — Als Redner hat Segesser durch Jahrzehnte in den eidgenössischen Räthen gegläntzt. Seine Rede gegen das Verbot des fremden Kriegsdienstes wird als ein Meisterwerk betrachtet.

Die politischen und geschichtlichen Arbeiten Segesser's, sowie seine vieljährige Thätigkeit in der Politik fallen für uns ausser Betracht. Als besondere Merkwürdigkeit heben die Nekrologe hervor, dass Nationalrath A. Ph. von Segesser, obgleich ohne bedeutendes Vermögen und sehr sparsam, doch nie bewegt werden konnte, eine der heutigen Tages allgemein so hochgeschätzten, einträglichen Stellen eines Verwaltungsrathes oder Direktors eines industriellen Unternehmens anzunehmen. Er hielt die Annahme solcher Stellen unvereinbar mit der Stellung und den Pflichten eines Staatsmannes. Diese Auffassung wird von den Einzelnen verschieden beurtheilt. Dem Volke wäre jedoch nur Glück zu wünschen, wenn diese Ansicht allgemein verbreitet wäre.

Zu bedauern ist, dass die liberale Regierung des Kantons Luzern den Führer der konservativen Minorität nicht mehr militärisch verwenden wollte. Segesser wurde dadurch unserm Wehrwesen entfremdet. Bei genauerer Kenntniss der militärischen Einrichtungen und mehr Erfahrung im Militärdienst hätte Segesser in den eidgenössischen Räthen oft eine andere Stellung eingenommen und wäre sicher der Mann gewesen, Nützliches zu wirken. So hielt er sich allen militärischen Fragen fern. Er selbst hat bedauert, dass ihm s. Z. die Gelegenheit zur praktischen Ausbildung auf militärischem Gebiet benommen war. — Gleichwohl waren ihm die bedeutendern militärischen Werke, z. B. von General von Clausewitz und Andern nicht unbekannt. Dies beweisen die Zitate, welche wir mitunter in seinen Schriften finden.

Anton Philipp Segesser stammte aus der Familie der Segesser von Bruneck, welche im 13. Jahrhundert Lehensleute der Grafen von Habsburg waren. Später in Luzern verbürgert, zählten die Segesser zu den Patrizierfamilien, deren Tradition im besten Sinne der Nationalrath Segesser bis an sein Lebensende bewahrt hat.

Anton Philipp von Segesser war geboren 1817. — Er war ein grosser Charakter und in der innern und äussern Politik wohl erfahren. Dafür, dass er grosse staatsmännische Anlagen besass, zeugen seine Ausblicke in die Politik der europäischen Staaten, die er unter dem Titel „Randglossen zur Zeitgeschichte“ dem grössern Publikum zugänglich machte.

Wenn wir des Verstorbenen hier ausführlicher gedacht haben, so ist es geschehen, weil wir Segesser zu den wenigen schweizerischen Militärhistorikern rechnen müssen. Vor langen Jahren hat auch dieses Blatt eine kleine Arbeit (Beurtheilung eines politisch-militärischen Werkes) von ihm gebracht.

— **Bern. (Kriegsspielübung.)** Am Sonntag Vormittag des 10. Juni versammelten sich die Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 10, um unter Leitung des Herrn Oberstlieutenants Bigler eine Kriegsspielübung vorzu-

nehmen. Solche sind durch den Herrn Waffenchef, Oberstdivisionär Feiss, in einem jüngsten Zirkular für jeden Offizier des Auszuges der III. Division obligatorisch erklärt worden. Diese Uebungen sollen die schriftlichen Arbeiten ersetzen, welche durch die Militärorganisation vorgeschrieben sind. In jedem Offiziersverein des Divisionskreises sowohl, als an Regiments- oder Bataillons-Offiziersversammlungen werden demnach diese Kriegsspiele praktiziert, damit Jedem, auch dem Abseitswohnenden, die Möglichkeit gegeben wird, seiner Aufgabe nachzukommen.

Ein Mittagsmahl im Museum folgte der Uebung, worauf sich das Offizierskorps in die schattigen Anlagen des „Bierhübeli“ verfügte, um dem daselbst zahlreich besuchten Konzert der Regimentsmusik unter der bewährten Direktion des Herrn Koch von Bern beizuwohnen. Auf diese Weise folgte dem Nützlichen das Angenehme.

Ausland.

Frankreich. (Waffenkomites) einzuführen soll die Absicht des bürgerlichen Kriegsministers Freycinet sein und zwar geht sein aufrichtiges Bestreben dahin, die Komites aus Offizieren, die besondere Fachkenntniss besitzen, zusammenzustellen. Das Komite des Generalstabes soll unter dem Vorsitze des Chefs des Generalstabes aus sämtlichen Offizieren bestehen, welche event. als Stabschefs für die künftigen Operationsarmeen in Aussicht genommen sind.

Das Vorgehen des Kriegsministers scheint sehr zweckmässig. Er selbst ist nicht Militär, doch ein Mann von gesundem Urtheil. Er sucht sich daher mit einem Kreis tüchtiger Fachleute zu umgeben. Aus den verschiedenen Ansichten darf er hoffen, die richtige herauszufinden. Bei Vorbereitung haben solche Fachkomites und Fachkommissionen grossen Werth; immerhin nur dann, wenn sie aus den tüchtigsten Männern, die besondere Kenntnisse besitzen, zusammengesetzt sind. Sie sind werthlos, wenn sie ohne richtige Auswahl aus guten Leuten, die aber keine besondern Fachkenntnisse besitzen, den Kreaturen eines Strebers, der sich gegen Verantwortung schützen will, u. s. w. zusammengestellt werden. Doch, wo Unwissenheit oder Eigennutz regiert, lässt sich nie etwas Gutes erwarten.

Heutigen Tages ist es für den Einzelnen schwer, ja, man kann sagen unmöglich, alle Gebiete des militärischen Wissens in gleichem Masse zu beherrschen; Fachkommissionen sind aus diesem Grunde unentbehrlich, wenn etwas Erspriessliches geleistet werden soll. Es ist sehr verdienstlich und zeugt von Einsicht, dass der französische Kriegsminister dies erkennt. Allerdings, einen allenfalls ausbrechenden Krieg kann man nicht mit Kommissionen leiten, da muss man Männer an die Spitze stellen, welche die Truppenführung verstehen.

— (Der Rücktritt des Generals Wolff) ist erfolgt, da derselbe die gesetzliche Altersgrenze erreicht hatte. Am 7. Juni verabschiedete er sich vom 7. Armeekorps, an dessen Spitze er 9 Jahre lang gestanden hatte.

— (Das Fechten in der Armee) wird immer sehr eifrig kultivirt und die Armeefechtschule in Joinville-le-Pont dürfte schwer ihresgleichen in einem andern Staate finden. Hier werden die ausgezeichneten Fechtmeister und Prévôts, welche diese edle Kunst lehren sollen, ausgebildet. Die meiste Aufmerksamkeit wird dem Fechten mit dem Fleuret oder dem Stossdegen zugewendet. Doch wird auch das Säbelfechten nicht vernachlässigt. Der Fechtunterricht ist in der Armee obligatorisch. Das Reglement schreibt vor, dass die Soldaten durch den Unteroffizier von der Woche in den Fecht-

saal geführt werden. Bei der Infanterie wird hauptsächlich Unterricht im Stossfechten erteilt, bei den berittenen Truppen wird überdies auch dem Säbelfechten Aufmerksamkeit gewidmet.

Als Fechtvorschrift gilt das Manuel d'escrime, welches 1877 vom Kriegsminister genehmigt wurde. Das Fechten steht mit Recht in hohen Ehren. Durch zeitweise grosse Fechtproduktionen wird die Liebe zu diesem schönen Sport rege erhalten.

Die „France militaire“ hat kürzlich gesagt: „Das Fechten ist eine der nützlichsten Uebungen vom physischen und moralischen Standpunkt aus. Das Führen der Waffen gibt Muskeln von Stahl, eine starke Gesundheit, kaltes Blut und eine Sicherheit und Ruhe, welche die Kraft verdoppelt.“

Frankreich. (Die Feuerarten der französischen Infanterie) sind nach der kürzlich erschienenen neuen Soldatenschule: Einzelfeuer (feu à volonté), Salvenfeuer, Schnellfeuer (feu rapide), Repetierfeuer und Angriffsfeuer. Das Angriffsfeuer ist eine neue Einführung und findet während der Bewegung mit dem Bajonnet auf dem Lauf und dem Visir von 400 m statt. — Die Franzosen scheinen sich viel von dieser Neuerung zu versprechen.

— (Das Vacciniren der Kriegshunde) soll, wie in Nr. 1211 der „France militaire“ berichtet wird, nach der Pasteur'schen Methode nächstens stattfinden. „Bisher,“ sagt genanntes Blatt, „wurden die jungen Soldaten jährlich beim Regiment gegen die Pocken geimpft. Jetzt kommen auch die Kriegshunde an die Reihe.“ — Vor den Impfanatikern ist, wie es scheint, bald weder Mensch noch Thier sicher. Nach dem Kriegshund wird sich wohl bald auch der bürgerliche Hund vacciniren lassen müssen. In einigen Jahren wird wohl nach obrigkeitlicher Verordnung jeder Hund am Halsband nebst der Marke noch einen Impfschein tragen.

Frankreich. (Ein Festfechten) hat in der Kavallerieschule in Saumur in Gegenwart des Generals L'Hotte, Generalinspektors der Schule, welcher in Fechtangelegenheiten sehr bewandert ist, stattgefunden. Die Tagesblätter haben über den Verlauf einen ausführlichen Bericht gebracht.

— (Das Maximgeschütz) beschäftigt, wie alle Welt, so auch die französischen Offiziere. In der „France militaire“ wird dasselbe ausführlich besprochen und der Vorschlag gemacht, jedem Kavallerieregiment ein oder zwei solcher Geschütze beizugeben. Die Vortheile, welche das neue Maschinengeschütz in verschiedenen Fällen gewähren kann, wird ausführlich dargelegt.

Russland. (Der Gesundheitszustand der Truppen) des Petersburger Militärbezirks scheint nach den militärisch-statistischen Nachweisungen kein günstiger zu sein. Die „Schles. Ztg.“ berichtet: „Namentlich schwer ist die Garde-Infanterie betroffen, in welcher ja bekanntlich die grössten Mannschaften zu finden sind. Nach jenen amtlich veröffentlichten Nachweisungen erkrankten allein im März in der Garde-Infanterie von je 1000 Mann 56, wobei die bei den Truppentheilen verbleibenden Revierkranken nicht mitgerechnet sind. Ferner verstarben in jenem Monat von je 1000 Mann 3,18, während 6,81 als dienstunbrauchbar entlassen wurden. Da zur Garde besonders kräftige Mannschaften ausgesucht werden sollen, so ist dieses Verhältniss ein sehr bedenkliches zu nennen. Es liegt dies zumeist an den sehr ungünstigen Bedingungen, in denen sich bisher noch die Aushebungsbehörden befinden, sowohl was die Zusammensetzung ihres Personals, als was die Räumlichkeiten, in denen sie untergebracht sind, betrifft. Namentlich klagen die Aerzte, dass ihnen nur selten ein Raum zur Verfügung steht, in welchem eine genügende Untersuchung der Stellungspflichtigen statt-

finden kann, dass es meistens an Zeit mangelt und dass endlich auf das ärztliche Urtheil nur geringer Werth gelegt wird. In diesen Verhältnissen wären gründliche Neuerungen geboten.“

Es scheint uns nach dem, was uns über die russische Armee bekannt ist, dass mehr schlechte Nahrung und Unterkunft in überfüllten, schlecht ventilirten Räumen an den ungünstigen Gesundheitsverhältnissen Schuld tragen dürften.

Berichtigung.

In Nr. 27, Seite 220 dieses Blattes ist der Preis für den „Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1888“ irrthümlich mit Fr. 1. 50 statt Fr. 1. 85 angegeben.

Fortsetzung!

In der Kürze erscheint der **Schlussband** des Werkes:
„Allgemeine Kriegsgeschichte aller Völker und Zeiten.“

Abtheilung IV. Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit von 1795—1802.

Herausgegeben unter der Redaktion des Fürsten

N. S. Galtzin,

aus dem Russischen übersetzt von

Streccius,

königlich Preussischem Generalleutnant.

Alle Bibliotheken werden auf dies hochbedeutende Werk aufmerksam gemacht.

Die seit mehreren Jahren eingeführten, für sehr praktisch befundenen, leicht transportablen

Feldschirme (extra fort) für Schiessschulen etc.

liefert prompt und zu Original-Preisen

**Fritz Scheller, Schirmfabrikant,
Zürich.**

Spezialität in Reithosen

von

C. Munz, Tailleur, in Bischofszell.

Die Reithosen nach meinem Schnitt entsprechen allen Anforderungen betreffend Bequemlichkeit und Eleganz; ich liefere jedes Paar mit der Garantie, dass selbige weder im Schnitt, noch im Knie reissen in Folge von Spannung. Bei der grossen Verzweigkeit meiner Kundschaft durch die Schweiz ist mir Gelegenheit geboten, Bestellungen überall persönlich aufzunehmen. Reiche Auswahl in zweckdienlichen Stoffen und Leder. Schnelle Bedienung.

Specialität  für Militär,

Jäger, Touristen, Ingenieure, u. s. w.



Remontoir-Uhren
mit
selbstleuchtenden
Zifferblättern,



durch welche man in der grössten Finsterniss die Zeit ohne Licht deutlich sieht. Empfohlen durch das französische Kriegsministerium (19. April 1897), sowie von höheren Autoritäten anderer Länder. Zahlreiche Atteste von Militär aller Graden.

Remontoir-Uhr mit leuchtendem Compas, sehr praktisch für Rekognoszirungen. Begleitet mit Gebrauchsanweisung. Grösse 18 Linien. Mit Nickel-Schale, sehr solid . . . Fr. 25. —

Mit Silber-Schale, „ „ „ „ „ 30. —

Remontoir-Uhr, ohne Compas, leuchtendes Zifferblatt, Nickel- Schale, gravirt mit Militär-Trophäen, sehr solid, 18 Linien Fr. 20. —

Mit Silber-Schale „ „ „ „ „ 30. —

Garantirt 2 Jahre, Sendung gegen Nachnahme.

**Joannot-Baltisberger, Uhrenfabrikant,
Länggassstrasse 75, Bern.**